

Bericht **zur Reise nach Ankara, Türkei, mit Vortrag am 13.4.2011**

Helmut Obst,
Stiftung Pfennigparade, Bibliothek
München, Deutschland

Wie gewünscht fasse ich den Verlauf und den Erfolg meiner Reise in die türkische Hauptstadt Ankara, die vom BII dankenswerter Weise gefördert wurde, zusammen. Mein Vortrag erfolgte auf Einladung des Goethe-Instituts Ankara. Der Bibliotheksleiter Nico Sandfuchs war mit der ausgezeichneten Organisation aller Belange meines Aufenthalts befasst.

Meine Anreise erfolgte am Dienstag 12. April mit einem sehr frühen Flug der Turkish Airlines von München mit Umstieg in Istanbul. In Ankara wurde ich wie vereinbart von einem Mitarbeiter des Goethe-Instituts mit einem Kleinbus abgeholt. Das Hotel erwies sich als sehr komfortabel und modern. Der kostenlose Internetanschluss für mein Netbook über ein Netzwerkkabel war für die Bearbeitung der dienstlichen Mails der heimatischen Bibliothek sehr hilfreich. Am Abend gewann ich bei einer kleinen Stadtbesichtigung mit kenntnisreichen Erläuterungen von Herrn Sandfuchs einen ersten Eindruck von Ankara.

Am Mittwoch 13. April ging ich mittags zum nahen Goethe-Institut. Nach einer Führung durch die Räumlichkeiten von Herrn Sandfuchs und einem gemeinsamen Mittagessen brachen wir mit dem Kleinbus des Instituts zur Hacettepe Universität auf. Der Leiter der Bibliotheksfakultät empfing uns freundlich und geleitete uns zum Vortragssaal. Es waren weitere Professoren sowie knapp 50 Studenten im Auditorium. Nach kurzer Absprache mit dem Übersetzer und Beameranschluss an mein Netbook begann ich meine Präsentation.

Mein Vortrag mit dem Titel „Besondere Konzeption und Praxis der Bibliothek eines Körperbehindertenzentrums“ sollte die Erfahrungen meiner Bibliotheksarbeit für die spezielle Zielgruppe körperbehinderter Menschen für die Zuhörer veranschaulichen. Schon bei einem vom BII geförderten Deutschlandbesuch von türkischen Bibliothekaren mit Station in der Bibliothek der Pfennigparade in München im Februar 2010 unter Herrn Sandfuchs' Leitung erfuhr ich, dass die Thematik der Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse von Körperbehinderten eine außergewöhnliche Perspektive in der Türkei ist. Der respektvolle Umgang in unserem Rehabilitationszentrum mit den behinderten Menschen widerspricht dem türkischen Verständnis von körperlichen Defekten als Strafe Allahs.

Ich begann meine Ausführungen mit einer Schilderung meines beruflichen Werdegangs in Bezug auf meine Tätigkeit. In meine heutige Berufsausübung spielen erste Erfahrungen aus meiner Zivildienstzeit in einer Werkstätte für geistig Behinderte hinein. In meinem Studium an der Hochschule der Medien in Stuttgart wählte ich als einen Schwerpunkt „Soziale Bibliotheksarbeit“ und unternahm im Rahmen dieses Lehrgebiets eine Exkursion nach München, die mich unter anderem in die Bibliothek der Pfennigparade, meinen heutigen Arbeitsplatz, führte. Nach

meinem Studienabschluss übernahm ich 2003 die zu diesem Zeitpunkt vakante Stelle der Leitung dieser Einrichtung.

Der Träger der Bibliothek, die 1952 gegründete Stiftung Pfennigparade, ist ein Zentrum speziell für körperbehinderte Menschen mit Wohngruppen, Werkstätten und Schulen. Am Hauptstandort in München-Nordschwabing ist neben einer Arztpraxis, einem Mittagsrestaurant und einem Schwimmbad die Bibliothek angesiedelt. Sie ist eine organisatorische Abteilung der vom Träger betriebenen Grund-, Haupt-, Real- und Fachoberschule und fungiert neben der Versorgung der Schüler und Lehrer darüber hinaus als Öffentliche Bibliothek.

Nach Darlegung ihrer Geschichte mit Gründung 1996 im Schulerweiterungsbau und Vermittlung einiger Kennzahlen zur Einschätzung ihrer Größenordnung und Leistungsfähigkeit begann ich den Hauptteil des Vortrags mit den Besonderheiten bei den Räumlichkeiten und der Einrichtung. Die Bibliothek zeichnet sich durch großen Regalabstand, niedrige Thekenhöhe, höhenverstellbare PC-Tische und ebenen Boden aus und befindet sich im Schulgebäude mit automatischen Schwingtüren und zahlreichen behindertengerechten Toiletten.

Beim Bestandsaufbau schlägt sich die Ausrichtung auf die vielen Leser mit Körperbehinderung bei der Auswahl der Titel im Zeitschriftenbestand, bei den Sachbüchern mit entsprechenden Reiseführern, Ratgebern und medizinischen Fachbüchern, bei den Romanen über oder von behinderten Menschen, bei den Kinder- und Jugendbüchern zur Thematik, bei den Videos des schulischen Filmarbeitskreises mit Portraits behinderter Menschen und über das Leben in der Pfennigparade sowie bei den DVDs mit Spielfilmen mit behinderten Protagonisten nieder.

Ein wichtiger Bestandteil meiner Arbeit mit den jungen und alten Besuchern mit Handicap ist besonderes Einfühlungsvermögen bei den Dienstleistungen und dem Service. Ich habe ein offenes Ohr für Probleme und Sorgen über die gesuchten Medienwünsche hinaus und nehme mir Zeit für die teilweise mit Sprachschwierigkeiten hervorgebrachten Anliegen. Insgesamt tritt aber das freundschaftliche Miteinander in den Vordergrund und die Behinderungen spielen eine untergeordnete Rolle.

Bei der Veranstaltungsarbeit machen sich ebenfalls Besonderheiten der Zielgruppe bemerkbar. Bei unserem Spiel- und Basteltreff ziehen wir Wissensspiele den Geschicklichkeitsspielen vor und achten auf nicht zu komplizierte Bastelarbeiten. Bei Bedarf leisten wir beeinträchtigten Teilnehmern Hilfestellung. Beim Vorlesen für Kindergartengruppen oder Grundschulklassen beachte ich die teilweise geringere Auffassungsgabe der Kinder. Obwohl ihre Behinderungen nur körperlich sind, empfiehlt es sich aufgrund ihrer Aufmerksamkeit vorzugsweise einfache und gereimte Texte zu wählen. Bei der Auswahl von Kindertheaterstücken, für die ich regelmäßig Schauspielgruppen einlade, hat mich die Erfahrung gelehrt, eher Kinder, die schon über das empfohlene Mindestalter hinaus sind, als Publikum zu wählen.

Für Erwachsene mit Schädel-Hirn-Verletzung führen wir Spiele- und Gesprächsrunden als Angebot in ihren Wohngruppen in unserem Hause durch. Dieses Programm wird als willkommene Abwechslung in deren teilweise wenig gefüllten Tagesablauf begrüßt. In einem Arbeitskreis mit Ehrenamtlichen und

Mitarbeitern der Pfennigparade, dem Kulturforum, organisieren wir etwa sechs mal im Jahr kulturelle Veranstaltungen für Interessenten innerhalb und von außerhalb der Stiftung in unseren behindertengerechten Räumlichkeiten. Die Events reichen von Lesungen, Konzerten, Ausstellungen und Kabarett bis zu Improvisationstheater.

Ich ging sodann kurz auf verliehene bayernweite Auszeichnungen zur Würdigung der Zusammenarbeit von Schulen und Bibliotheken sowie auf die Nominierung zum nationalen Bibliothekspreis „Bibliothek des Jahres“ ein, um auf gegenwärtige Entwicklungen der Bibliotheksarbeit zu sprechen zu kommen. So führte ich erfolgreich den Web-OPAC zum Onlinenachweis unserer Bestände ein, etablierte unlängst einen mobilen Bibliotheksdienst für die Schulklassen, die aufgrund eines Neubaus vom Gelände ausgelagert wurden, und realisierte mit der Kollegin in Eigenarbeit die Renovierung der Kinderecke der Bibliothek.

In meinem abschließenden Ausblick sprach ich die kontinuierliche EDV-Weiterentwicklung mit Software-Updates und Perspektiven durch neue Technologien wie dem eBook oder der Ausleihe digitaler Dateien an. Den anwesenden Zuhörern konnte ich durch das Vorgetragene hoffentlich einen Einblick in die persönliche Bibliotheksarbeit in der Stiftung Pfennigparade geben und außergewöhnliche Aspekte meiner Tätigkeit im Kontakt mit den Menschen mit und ohne Behinderung dort vermitteln.

Im Anschluss an meinen Vortrag wurde von der Gelegenheit für Rückfragen sowohl von Professoren als auch von Studenten Gebrauch gemacht. Zum Hochladen der Präsentation auf eine Homepage der Bibliotheksfachschaft wurde ich um Abspeicherung der Datei auf einen Datenstic gebeten. Da der Vortrag auch mitgeschnitten wurde, ist auf eine weitere Rezeption der dargestellten Inhalte zu hoffen.

Selbst am darauffolgenden Abreisetag wurde mir noch ein fachliches Programm geboten. Zur Mittagszeit suchten wir die größte Öffentliche Bibliothek Ankaras auf und erhielten dort eine Führung der Leiterin. Bei der Besichtigung der Einrichtung, die eine der türkischen Nationalbibliotheken mit entsprechenden Aufgaben ist, wurde die schwierige Lage, in der sich die Öffentlichen Bibliotheken in der Türkei mitunter befinden, deutlich. Auch dieser Vergleich ist für die Reflexion der Bibliotheksarbeit im eigenen Land eindrucksvoll. Der Transfer zum Flughafen am Nachmittag und Rückflug mit einer Direktverbindung der Lufthansa nach München verlief reibungslos.

Ich danke dem BII für die Unterstützung meiner gewinnbringenden Reise und hoffe, dass Sie auch mithilfe meiner Schilderung vom intendierten Einsatz Ihrer Fördermittel überzeugt sind.

München, Mai 2011